

Bern, den 4. Dezember 1916

Lieber Freund!

Wie ich dir vor 14 Tagen in meinem letzten Bilette versprochen, müsstest du nun doch einen rechten Brief von mir erhalten. Noch einmal hat es mir leid, dass es diesen Herbst nichts mehr daraus geben sollte aus einem Ausflug nach Safenwyl. Aber du und deine geliebte Frau, ihr werdet wohl beide mich gut begriffen haben, als ich abtelegraphierte! So im Gedanken versetzt mich doch hier und da in einer freundlichen Landpfarrhaus und zu dir. Wie mag es wohl auf dem Kinder, fern ergehen? Das liebe Meiti kommt nun mit seinen 2 1/2 Jahren (genauer eigentlich 2 2/3, nicht wahr?) so recht in die schönen, berühmten Kinderjahre hinein! Das Bibi hat wohl jetzt die erste Bébé-Periode auch schon hinter sich?

Wir hatten in unserer Familie im vergangenen Jahr viel Trübsal, durch schwere Krankheiten meiner Schwester & Mutter. Die lb. Mama bekam Anfang Mai über dem rechten Auge einen schweren Abszess & Karfunkel; volle zwei Monate verliefen, bis die Sache richtig geheilt war. Glücklicherweise konnte sie doch bei uns zu Hause bleiben & ich habe, besonders am Anfang

dem Arzt viel helfen können bei der Pflege der Wunde. Mamma erholte sich dann recht ordentlich und hinaufsenthalte in Spiez undeschi. In der „Pensions Friedegg“ in deschi machten wir die Bekanntschaft mit Herrn und Frau Sartorius = Preiswerke. Besonders Mamma unterhielt sich viel und gern mit deiner Tante. - In der Fremdenliste des Hotels las ich auf dem Namen deiner Eltern, vom Herbst 1910. Der schöne, grüne Hügelzug von Appi, mit der prächtigen Aussicht auf den Viernersee & die Hofjagen, ist mir sehr lieb geworden.

Du hast es wohl auch bedrückt, daß der „Freie Schweizer Arbeiter“ dieses ansehnliche kleine Blättchen, verpennen ist. Habe deine Artikel in den letzten Nummern und großen Interesse gelesen, trotzdem ich nicht und allem einverstanden bin!

Es interessierte mich besonders, wie du die Persönlichkeit von Chr. Blumhardt charakterisiert hast. Dem ganz ähnlich kommt mir B. Pfister von der Pauluskirche vor, den ich mich oftters höre; er ist auch so ziemlich über die „Probleme“ hinausgeworfen, er bringt nicht Lebens- & Befragen auf die Kanzel; seine Predigt ist ein mächtiges Bezeugnis einer religiösen Persönlichkeit. Neben Pfister höre ich aber gern auch A. Rhädelin, Römer, Morel, auch etwa B. Baidenthafer. Dem ich möchte bewußt recht verschiedene Predigtweisen kennen lernen, man kann viel dabei lernen.

Das größere Mädchen meiner Schwester geht bei Hrn. Schädelin in den Konfirmations-Unterricht und sehr fern, das kleinere (13 1/2 Jahre) in die Kinderlehre. - Schon deswegen gehe ich in verschiedene Predigten, da ich mir niemals einer ^{den bestehenden} bestimmten Parteistellung zu zählen möchte, die ja doch immer künft. Leben noch eine große Rolle spielen. (Vergl. Basel mit den "freimüthigen" und "positiven" Gemeindevereinen! Schon besser gefällt mir eine "Vereinigung unabhängiger Christenossen"). Habe einmal s. Z. in einem Aufsatz von Prof. L. Bruny & einem Satz gefunden, der mir einen besonders sehr tiefen Eindruck gemacht "L'orgueil du royaume de Dieu est trop grand et trop large pour être connu et manifesté par un seul parti". -

Miß dir mirs noch etwas ganz persönliches mitteilen. Es ist für mich ausgeschlossen, daß ich mein akadem. Studium zu einem fruchtbaren Abseß bringen kann. Ich bin so hochgradiger chronischer festiger Uebermüdung unterworfen, daß ich mir etwa 2 Std. per Tag etwas arbeiten od. lesen kann. Die Eisenbahn-Dissertation, die Hr. Prof. J. Steiger mir einsandte, ist für mich also auch un möglich, trotzdem ich gerade für das genannte Gebiet am meisten Sinn & Verständnis habe. Habe auch, wie seit Jahren nicht mehr, viel nervöse Depressionen gehabt. Diese Melancholie kommt oft über mich -

manchmal plötzlich & unvermuthet - wie ein Strom
von Dunkel und Verzweiflung über mein Gemüth.
Und ich habe eben fast ein so weiches Gemüth wie
ein Kind! Dagegen habe ich erfahren, daß der Kampf
gegen andere dunkle schwere Aufregungen, die seit
den Kindertagen vorhanden, doch etwas leichter werden
kann mit Gottes Hilfe. Ich hoffe immer mehr
auf Gott und seine Gnade, daß ich dadurch nützlicher
werden kann in den Kämpfen meines Lebens; ander-
seits möchte ich auch dankebarer werden für das viele
Gute, das ich noch habe. - Muß dir noch sagen, daß der
Gehalt der Predigt „Neues Leben“ (in „Christus unsere
Hoffnung“) für mich persönlich zum größten und
Trostvollsten gehört, was ich je in einem religiösen
Büch gefunden!

Indem ich dir bitte, du möchtest es mir
güte halten, daß ich wiederum von meinen
inneren persönlichen Angelegenheiten dir
redete, grüße ich dich und Frau Pfarrer
herzlich

dein

Alfred Witz